

Sozialgeographische Aspekte der Migration aus der Slowakei nach Österreich¹

DANIEL KOLLÁR²

Einleitung

Zu den wichtigen Begleiterscheinungen der Wirtschaftstransformation der postkommunistischen Länder gehört die Migration und Pendelwanderung der Bevölkerung. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hat sich die Situation in der räumlichen Mobilität auch in der Slowakei radikal verändert. Besonders zwischen Österreich und der Slowakei hat sich die geopolitische Distanz verringert und die grenzüberschreitende Mobilität ist entscheidend angewachsen.

Es gibt verschiedene Ursachen für die erhöhte grenzüberschreitende Mobilität mit Österreich:

– Österreich ist für die Slowakei ein wichtiges Tor nach Westen, weil es als einziges hochentwickeltes Land mit der Slowakei grenzt,

– nach dem Eintritt in die EU hat sich die Bedeutung von Österreich noch erhöht,

– Wien und Bratislava, die zwei Hauptstädte der beiden Ländern, sind nur 60 km von einander entfernt und im Grenzraum zwischen diesen Städten beginnen viele neue Verflechtungen und Zentren der Einkäufe, Kultur und Touristik zu entstehen,

– hinsichtlich der unerfreulichen wirtschaftlichen Situation in der Slowakischen Republik ist die kurz- oder langfristige Beschäftigung in Österreich für viele Slowaken eine Wunschvorstellung.

Problemstellung und Forschungsmethodik

Bei den Untersuchungen im slowakisch-österreichischen Grenzraum (MAIER, G. 1994; KOLLÁR, D. 1995) wurde bestätigt, daß die wichtigsten Gründe, nach Österreich

¹ Die empirische Untersuchung wurde von Fond zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) unterstützt.

² Geographisches Forschungsinstitut SAW, Stefanikova 49. Bratislava 81473, Slowakei

zu fahren, für die slowakische Bevölkerung Arbeit und Einkauf sind. Besonders die Arbeitsmigration und Pendelwanderung spielt in der Gegenwart zwischen Slowakei und Österreich aus der wissenschaftlichen und auch praxisorientierten Hinsicht eine interessante Rolle, weil die Slowakei für Österreich ein neues Herkunftsgebiet für Arbeitsmigranten und Arbeitspendler ist.

Schon die Arbeit von österreichischen Geographern (FASSMANN, H., KOHLBACHER, J., REEGER, U. 1993) hat auf die hohe Relevanz des Einflusses dieser neuen Situation in der Slowakei auf dem österreichischen Arbeitsmarkt hingewiesen und die große Wichtigkeit der empirischen Analysen der tatsächlichen slowakischen Arbeitsmigration bestätigt. Slowakische Arbeitsmigration ist dabei ein spezifisches Beispiel der Gastarbeiteruntersuchung, weil diese Migration im Vergleich z.B. mit den polnischen, türkischen und jugoslawischen Arbeitsmigrationen einen anderen Charakter – des Tages- und Wochenpendelns – hat. Grenzüberschreitende Zirkulation zum Zwecke des Arbeitspendelns erfordert aus der Sicht der slowakischen Arbeitnehmer nicht die Aufgabe des Heimatwohnsitzes (FASSMANN, H., KOHLBACHER, J., REEGER, U. 1995). Besonders Bratislava und ihre Umgebung, aus dem Grund der günstigen geographischen Distanz und des hohen Potentials der Arbeitskräfte, ist das wichtigste Herkunftsgebiet der Arbeitskräfte für die ostösterreichische Bezirke.

Die vorgeschlagene sozialgeographische Analyse der Migration geht aus der folgenden Fragestellungen hervor:

1. Wie groß und räumlich verteilt ist das Ausmaß der slowakischen Migration nach Österreich ?

2. Welche Personengruppen nach der soziodemographischen Struktur und der sozialgeographischen Merkmale beteiligen sich an der slowakischen Migration nach Österreich ?

Die obenangeführten Fragestellungen können aber nur teilweise aus der Migrations- und Arbeitsmarktstatistik beschrieben und analysiert werden, weil die statistischen Quellen nur über offizielle Arbeitsmigration verhandeln und der unmittelbare Zugang zu den tatsächlichen Migranten fehlt. Die amtliche Statistik kann keine hinreichende Antwort auf viele Fragen im Kontext der Migration geben, weil nur die eigene Erhebung die Möglichkeit bietet, ein umfangreiches File von Informationen über tatsächliche Migration zu sammeln.

Aus diesem Grund, in Kooperation mit dem Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, wurde an drei Tagen (Sonntag, Montag und Mittwoch) an allen Grenzübergängen von der Slowakei nach Österreich eine empirische Erhebung durchgeführt. Mittels eines Beobachterbogens haben studentische Hilfskräfte die Zahl der ausreisenden slowakischen Bürger und die Herkunft der slowakischen Kraftfahrzeuge aufgenommen. Die Untersuchungen erfolgten in der Zeit von 18.00 Uhr am Sonntag bis 09.00 Uhr am Montag – weiter Zeit "ZA" – und von 04.00 Uhr bis 09.00 Uhr am Mittwoch – weiter Zeit "ZB". Während der Wartezeit an der Grenze wurde außerdem ein kurzer Fragebogen verteilt, der die Fragen über Geschlecht, Alter, Schulbildung, Familienstand, Qualifikation, sprachlichen Kenntnisse, Wohnort, Ziel und Grund der Reise und Berufstätigkeit in Österreich enthalten hat. Die Auswahl der Respondenten wurde (mit dem Auswahlschritt – 10) zufällig getroffen. Die Auswahlgruppe hat aus 921 Respondenten bestanden.

Empirische Ergebnisse

Resultate eines Beobachterbogens

In ZA sind 4.647 und in ZB 2.220 slowakische Bürger aus der Slowakei nach Österreich ausgereist. In den beiden Zeiten hat der Straßengrenzübergang Petrzalka–Berg dominiert, der in ZA von 67,0% und in ZB von 64,4% der slowakischen Reisenden genutzt wurde. Zu dieser Summe muß man noch die Zahl der Reisenden im Bus hinzurechnen (in ZA 12,9% und in ZB 11,3% allen slowakischen Pendlern sind mit dem Bus gefahren), weil alle Buße nach Österreich durch den Grenzübergang Petrzalka–Berg fahren.

Durch den zweitwichtigsten Straßengrenzübergang zwischen Slowakei und Österreich (Jarovce – Kittsee) sind in den beiden Zeiten jeweils 11,4% der slowakischen Reisenden gefahren. Mit dem Zug aus der Slowakei nach Österreich sind in ZA 7,3% und in ZB 10,4% der Slowaken gereist und auf andere Straßengrenzübergänge (Moravsk Sv. Ján – Hohenau und auch Potorná – Rheintal zwischen Tschechien und Österreich) sind nur 1,3% in ZA und 2,5% in ZB entfallen.

Herkunft der Reisenden, ersichtlich aus den Fahrzeugkennzeichen, zeigt eine starke Vertretung der Pendler aus Bratislava und der Westslowakei (Abbildung 1). An allen drei Tagen bildeten die Reisenden aus Bratislava 44,9% und jene aus der Westslowakei 40,8% aller Migranten von der Slowakei nach Österreich.

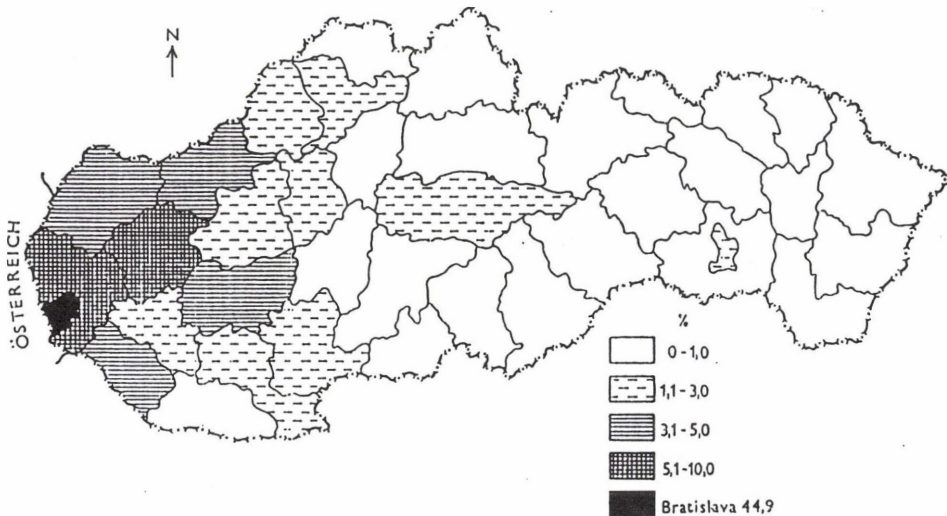


Abbildung 1. Migration und Pendelwanderung nach Österreich, 1994. Herkunft der Reisenden nach Bezirken in %

Az Ausztriába irányuló vándorlás és ingázás, 1994. A kiutazók származása járások szerint (%)

Hinsichtlich der geographischen Distanz waren diese Ergebnisse zu erwarten. Nach einzelnen Bezirken existieren jedoch Unterschiede, die nicht ganz mit der Distanz von der slowakisch – österreichischen Grenze korrespondieren:

– Der Bezirk Trnava beteiligt sich an der Pendelwanderung nach Österreich mehr als der Bezirk Senica, der direkt an Österreich grenzt und einen eigenen Grenzübergang hat,

– die mittelslowakischen Bezirke Prievidza, Povazská Bystrica, Žilina und Banská Bystrica weisen vergleichbare und noch größere Werte beim Pendeln auf als einige südslowakischen Bezirke (Komárno, Levice und Nové Zámky).

Die Erklärung der angeführten Unterschiede kann man in dem Raumverhalten der Bevölkerung suchen. Schon in der Arbeit von KOLLÁR, D. (1995) hat sich bestätigt, daß die Bevölkerung von Záhorie (zu dieser Region gehört auch Bezirk Senica) diesbezüglich ein wenig konservativ ist und die Menschen relativ verschlossen sind. Ihr Raumverhalten hat einige andere Merkmale als das Verhalten der Bevölkerung von Bratislava oder von anderen Regionen der Westslowakei. Die größere Pendelwanderung der Bevölkerung aus der Mittelslowakei im Vergleich mit den südlichen Bezirken weist auf vier verschiedene Aspekte hin, die als Hypothese existiert:

1. die bessere Informationsweitergabe von Arbeitsplätzen bzw. Wohnmöglichkeiten in mittelslowakischen Bezirken,

2. die relative Verschlossenheit der ungarischen Minderheit, die in den südlichen Bezirken stark vertreten ist,

3. der höhere Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft in den südlichen Bezirken und kleinere Mobilität dieser Bevölkerung,

4. die höhere Pendelwanderung aus der südlichen Bezirken nach Ungarn als nach Österreich.

Resultate einer Befragung

Die Befragung wurde an 4 Grenzübergängen durchgeführt und in allen Bußen und Zügen, die in dieser Zeit nach Österreich gefahren sind (*Tabelle 1*). Bei der Befragung wurde sich auf die Gründe für die Pendelwanderung konzentriert. Weil die Untersuchung sich vor allem bemühte, die Arbeitsmigration zu erklären, wurden die Befragungszeiten entsprechend ausgewählt.

Tabelle 1. Migration und Pendelwanderung nach Untersuchungsstandorten

Standort	Zahl	Prozent
Petrzalka-Berg	368	40,0
Jarovce-Kittsee	230	25,0
Moravsky Ján-Hohenau	37	4,0
Poštorná-Rheintal	2	0,2
Bus	252	27,3
Zug	32	3,5
<i>Zusammen</i>	<i>921</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Erhebung, Oktober 1994

An allen drei Tagen haben 52,9% der Pendler ihre Reise als Arbeitswanderung deklariert. Das betraf besonders die Migranten, die in Österreich eine Arbeitsbewilligung haben (86,9% Arbeiter aus der gesamten Zahl der Arbeiter). Einige Pendler "Schwarzarbeiter" führten aus Angst und Unsicherheit lieber andere Gründe für die Reise an. Nach den Untersuchungserfahrungen könnte der Anteil der Arbeitspendler um 10–15% höher sein. Dies führt zu der realistischen Schätzung, daß zwei Dritteln aller Migranten Arbeitspendlern sind. Das heisst mehr als 3.000 Tages- und Wochenspendler.

Wegen der geringen Wartezeit an der Grenze war für die Straßenbefragung nur ein kurzer Fragebogen konzipiert, wobei bei dieser Analyse folgende Aspekte untersucht wurden:

1. Persönliche Daten (Geschlecht, Alter, Familienstand, Schulbildung),
2. Fragen zu den Deutschkenntnissen, zum Wohnort in der Slowakei und zum Zielort in Österreich.

Soziodemographische Grundstruktur

Die an der Grenze befragten Slowaken waren zu drei Vierteln männlich. Bei den Arbeitspendlern aber bilden die Männer 84,3% (Tabelle 2). Der Männeranteil bei den Arbeitspendlern ist um 15% höher im Vergleich zu Geschlechterproportion der Stellensuchenden aus der ehemaligen CSFR in Jahren 1990–1992. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß der Männeranteil der Stellensuchenden aus Polen und Ungarn wesentlich niedriger ist (FASSMANN, H., KOHLBACHER, J., REEGER, U. 1993).

Tabelle 2. Geschlechterverteilung der Befragten

Geschlecht	Grenzübertritte		Gründe der Fahrt nach Österreich							
	abs.	in %	Arbeit		Einkauf		Besuch		Sonstige	
			abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Männlich	693	75,8	408	84,3	50	66,7	89	53,6	146	77,2
Weiblich	221	24,2	76	15,7	25	33,3	77	46,4	43	22,8
<i>Insgesamt</i>	<i>914</i>	<i>100,0</i>	<i>484</i>	<i>100,0</i>	<i>75</i>	<i>100,0</i>	<i>166</i>	<i>100,0</i>	<i>189</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Erhebung, Oktober 1994

Die Alterstruktur weist auf die dominierte Vertretung der jungen Altersgruppe hin. 70% der Befragten kommt aus der Gruppe bis 40 Jahre, bei der Arbeitspendlern noch mehr (73,6%). Ähnliche Altersresultate wurden auch bei den polnischen Migranten festgestellt (FASSMANN, H., KOHLBACHER, J., REEGER, U. 1995). In der Alterstruktur der Stellensuchenden dominiert die junge Generation noch mehr.

In Bezug auf den Familienstand der Pendler ist festzustellen, daß die Majorität beider Geschlechter verheiratet ist (73,2% verheiratete zu 21,8% ledige), wobei dies für die Männer in einem noch höheren (statistisch signifikanten) Ausmaß gilt. Bei den Frauen ist z.B. dieser Anteil in der Relation 59,2% zu 29,7%. Bei den Arbeitspendlern gibt es noch eine größere Disproportion zwischen Verheirateten und Ledigen (Tabelle 3).

Tabelle 3. Migration und Pendelwanderung nach Familienstand

Familienstand	Grenzübertritte		Gründe der Fahrt nach Österreich							
	abs.	in %	Arbeit		Einkauf		Besuch		Sonstige	
			abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Ledig	200	21,8	86	17,8	13	17,3	47	28,5	54	28,4
Verheiratet	668	73,2	382	79,3	55	73,4	105	63,7	126	66,3
Geschieden	32	3,7	12	2,5	6	8,0	7	4,2	7	3,7
Verwitwet	12	1,3	2	0,4	1	1,3	6	3,6	3	1,6
<i>Insgesamt</i>	<i>912</i>	<i>100,0</i>	<i>482</i>	<i>100,0</i>	<i>75</i>	<i>100,0</i>	<i>165</i>	<i>100,0</i>	<i>190</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Erhebung, Oktober 1994

Schon in der Arbeit von FASSMANN, H., KOHLBACHER, J., REEGER, U. (1993) hat sich gezeigt, da die hochqualifizierten Stellensuchenden öfter aus der ehemaligen CSFR und seltener aus Polen und Ungarn kommen. Diese Hypothese hat sich auch bei der Pendelwanderungsuntersuchung der Slowaken bestätigt. Das Bildungsniveau der slowakischen Arbeitspendler ist im Vergleich mit dem polnischen Migranten sehr hoch (Tabelle 4). So haben 21,2% der Slowaken die beendete Pflichtschule oder Berufsschule angeführt (bei der Polen haben 39,5% ähnliche Schulbildung erreicht). Die Universität hat 26,0% der slowakischen Gastarbeiter beendet (bei den polnischen Gastarbeitern nur 11,4%). Diese Zahlen weisen schon hypothetisch auf einen Brain-Drain Effekt hin und signalisieren die zukünftigen Probleme am slowakischen Arbeitsmarkt.

Tabelle 4. Migration und Pendelwanderung nach Schulbildung

Schulbildung	Grenzübertritte		Gründe der Fahrt nach Österreich							
	abs.	in %	Arbeit		Einkauf		Besuch		Sonstige	
			abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Pflichtschule	35	2,9	11	2,3	6	17,3	47	28,5	54	28,4
Berufsschule	142	15,6	91	18,9	18	73,4	105	63,7	126	66,3
Höhere Schule	478	52,6	254	52,8	43	8,0	7	4,2	7	3,7
Universität	253	27,9	125	26,0	8	1,3	6	3,6	3	1,6
<i>Insgesamt</i>	<i>908</i>	<i>100,0</i>	<i>481</i>	<i>100,0</i>	<i>75</i>	<i>100,0</i>	<i>164</i>	<i>100,0</i>	<i>188</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Erhebung, Oktober 1994

Sprachkenntnisse

Das Ausmaß der Beherrschung der Landessprache stellt eine der wichtigsten Determinanten für die Integration in die Gesellschaft und für die Kommunikation auf dem Arbeitsmarkt dar, die besonders bei qualifizierten Tätigkeiten sehr notwendig ist. Die Qualität der Deutschkenntnisse hat auch großen Einfluß auf das Bild des Besuchlandes und auf die Aufenthaltsdauer.

Aus der Zahl der Arbeitspendler hat nur 1,9% der Respondenten keine Kenntnisse des Deutschen angeführt; 60,6% verständigen sich ohne Schwierigkeiten in Deutsch oder beherrschen die deutsche Sprache perfekt (die Ergebnisse für die polnischen Migranten sind vergleichbar – 2,5% zu fast 60%).

Bei allen Migranten sind die Sprachkenntnisse nicht so gut (8,0% zu 49,9%), genügen aber aus der Sicht der Besuchsgründe (*Tabelle 5*).

Tabelle 5. Migration und Pendelwanderung nach Sprachkenntnisse

Sprachkenntnisse	Grenzübertritte		Gründe der Fahrt nach Österreich							
	abs.	in %	Arbeit		Einkauf		Besuch		Sonstige	
			abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Ohne Schwierigkeiten	456	49,9	292	60,6	16	21,3	54	32,5	94	49,5
Mit Schwierigkeiten	279	30,6	136	28,2	30	40,0	64	38,5	49	25,8
Einwortsätze	105	11,5	45	9,3	15	20,0	27	16,3	18	9,5
Nein	73	8,0	9	1,9	14	18,7	21	12,7	29	15,3
<i>Insgesamt</i>	<i>913</i>	<i>100,0</i>	<i>482</i>	<i>100,0</i>	<i>75</i>	<i>100,0</i>	<i>166</i>	<i>100,0</i>	<i>190</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Erhebung, Oktober 1994

Herkunftsgebiete und Zielorte

Die Herkunftsgebiete der Befragten korrespondieren mit den Herkunftsgebieten der slowakischen Migranten, die aus den Beobachtungsbogen ersichtlich wurden (*Abbildung 2*). Bei den befragten Arbeitspendlern ist der Anteil der Personen aus Bratislava mit 56,7% noch höher und die Zahl der Gastarbeiter aus dem Bezirk Trnava erreicht die Werte des Bezirkes Bratislava-Umland (*Abbildung 3*). In diesem Zusammenhang ist vierte Position des Bezirkes Trenčín und die nur siebente Stelle des Bezirks Senica interessant. Die Arbeitsmigration der Bevölkerung aus dem Bezirk Senica und Bezirken mit einem hohen ungarischen Bevölkerungsanteil in der Westslowakei bestätigt die Hypothese über die relative Verschlossenheit oder Informationsdefizite dieser Bevölkerung.

Bei den Zielorten der slowakischen Pendlern dominiert ganz klar Wien, aber es existieren signifikante Unterschiede zwischen Wien als die Arbeitsstelle (49,8% der slowakischen Gastarbeiter arbeiten in Wien, *Abbildung 4*) und Wien als die Stadt, die Slowaken aus anderen Gründen besuchen (67,0% allen Befragten haben Wien als ihren Zielort angeführt, *Abbildung 5*). Der große Anteil der slowakischen Gastarbeiter (26,3%) hat auch die nahe, bei der Grenze liegende Bezirke als Gänsendorf, Bruck a.d. Leitha in Niederösterreich und Neusiedl in Burgenland angegeben.

Schlussfolgerungen

Die empirische Untersuchung der Migration und der Pendelwanderung bietet die neue Möglichkeit, den Einfluß der verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Situationen in zwei Staaten auf das Raumverhalten der Menschen zu studieren. Die qualitative

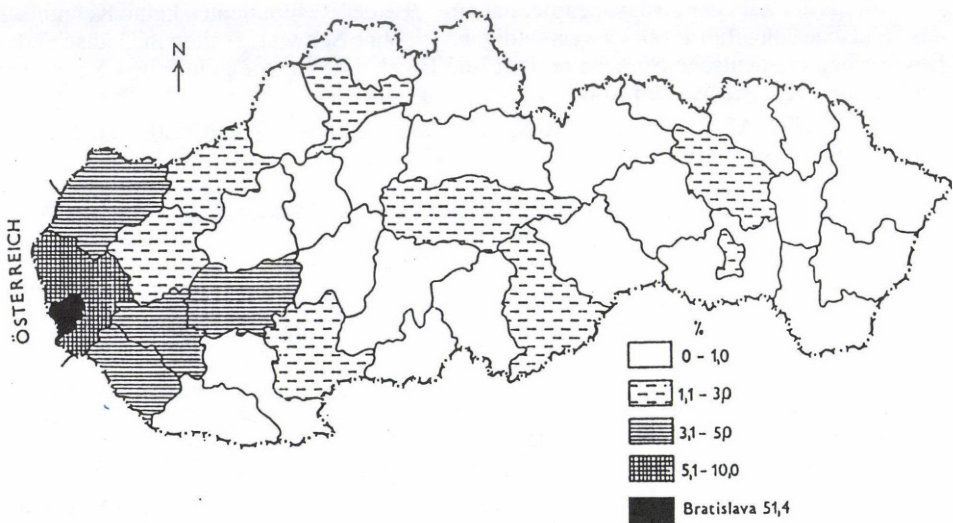


Abbildung 2. Migration und Pendelwanderung nach Österreich, 1994. Herkunft der Befragten Migranten nach Bezirken in %

Az Ausztriába irányuló vándorlás és ingázás, 1994. A megkérdezett migránsok származása járások szerint (%)

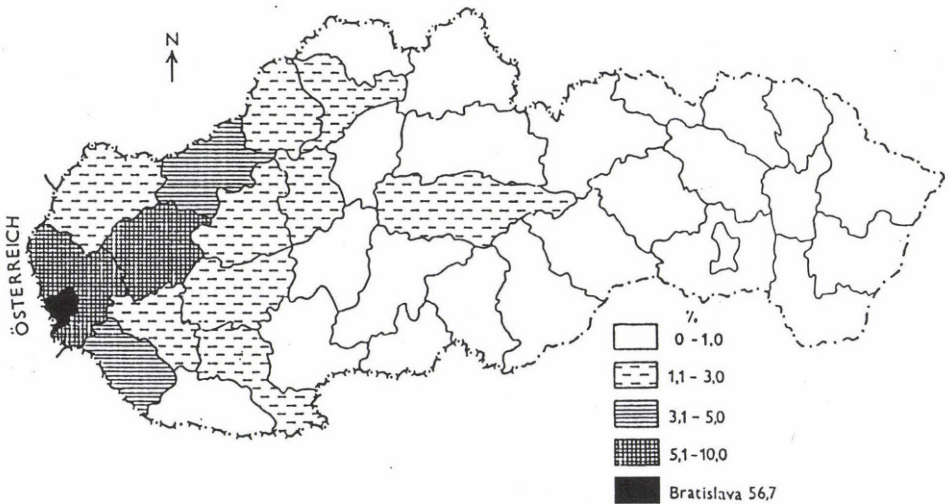


Abbildung 3. Migration und Pendelwanderung nach Österreich, 1994. Herkunft der Befragten Arbeitspendlern nach Bezirken in %

Az Ausztriába irányuló vándorlás és ingázás, 1994. A megkérdezett ingázók származása járások szerint (%)

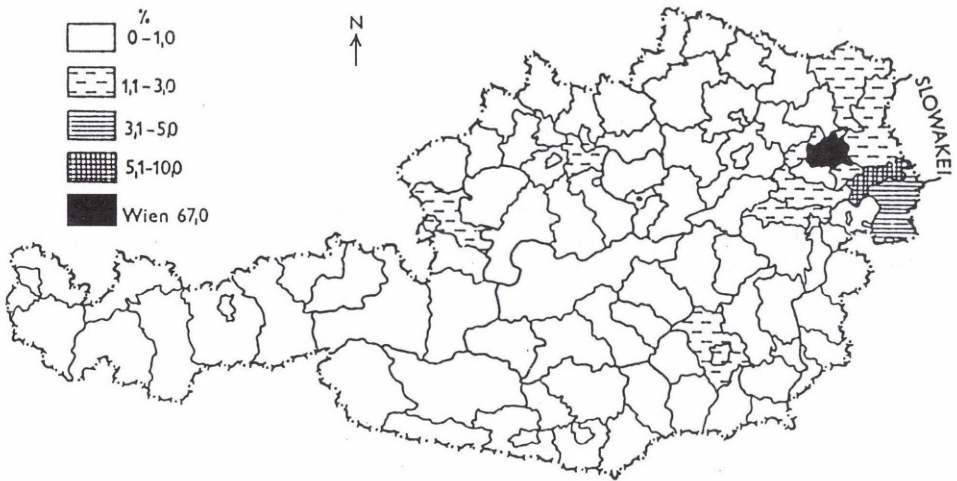


Abbildung 4. Migration und Pendelwanderung aus der Slowakei, 1994. Zielort der Befragten Migranten nach Bezirken in %

Migráció és ingázás Szlovákiából, 1994. A megkérdezett migránsok céltelepülései járások szerint (%)

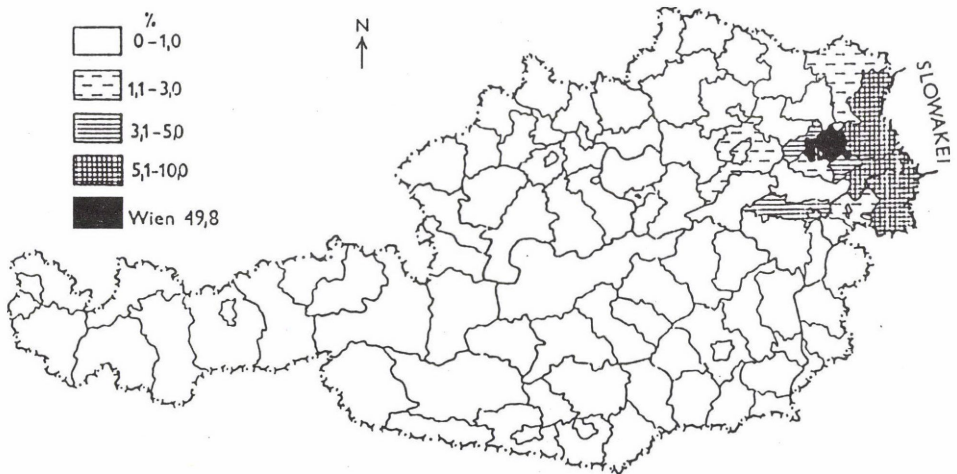


Abbildung 5. Migration und Pendelwanderung aus der Slowakei, 1994. Zielort der Befragten Arbeitspendlern nach Bezirken in %

Migráció és ingázás Szlovákiából, 1994. A megkérdezett ingázók céltelepülései járások szerint (%)

Analyse der Migration und des Gastarbeiterverhaltens kann verallgemeinerbare und praktisch anwendbare Ergebnisse zur dieser Problematik erbringen und helfen, die neu entstandene Situation besser zu verstehen.

Aus diesem Grund bilden die Umfragen bzw. Befragungen mit den Pendlern die einzige Gelegenheit, die Migrationsrealität quantitativ und qualitativ aufzunehmen und den tatsächlichen täglichen Druck auf die österreichische Wirtschaft und den Arbeitsmarkt festzustellen. Die präsentierte Analyse bildet nur die Einführung in diese Problematik und dient zum ersten Vorstellungsgewinn über die Größe und die Struktur der slowakischen Migranten. Auf der Grundlage dieser Analyse können weitere Hypothesen erstellt und in der zweiten Etappe bestätigt werden.

LITERATUR

- FASSMANN, H.–KOHLBACHER, J.–REEGER, U. 1993. "Suche Arbeit" – Eine empirische Analyse über Stellensuchende aus dem Ausland. Forschungsbericht des Instituts für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Heft 10, Wien.
- FASSMANN, H.–KOHLBACHER, J.–REEGER, U. 1995. Die "Neue Zuwanderung" aus Ostmitteleuropa - eine empirische Analyse am Beispiel der Polen in Österreich. – In: Forschungsbericht des Instituts für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Heft 13, Wien.
- KOLLÁR, D. 1995. Österreich in Gefühlen und Vorstellungen der Bewohnern des slowakisch - österreichischen Grenzgebietes. – In: Wiener Osteuropastudien, 5, Wien, im Druck.
- MAIER, G. 1994. Economic Integration in Central Europe: Cross-Border Trips in the Vienna-Bratislava Region. – Manuscript. Wien.

A SZLOVÁKIÁBÓL AUSZTRIÁBA IRÁNYULÓ VÁNDORMOZGALOM SZOCIÁLGEOGRÁFIAI VONATKOZÁSAI

D. Kollár

Ö s s z e f o g l a l ó

A migrációkutatás a földrajz és a rokontudományok hagyományos témái közé tartozik. A politikai rendszerek változása Közép-Európában ugyancsak változást hozott a népességvándorlás jellegében; új dimenziókkal és migrációs viselkedési modellekkel. A Szlovákia és Ausztria közötti népességvándorlást a megelőző időszakhoz képest szintén mennyiségi és minőségi változások jellemzik (az információs hálózatot, a kivándorló népesség társadalmi tagozódását, viselkedésük jellegét illetően), amely módosítja a klasszikus taszítási-vonzási modelleket.

A cikk a Szlovákiából Ausztriába irányuló migrációs folyamat empirikus vizsgálatával foglalkozik, amely a két társadalom számára jelenleg súlyos problémát jelentő folyamat megközelítésének egyik lehetőségét kínálja. A vázolt elemzés bevezetést nyújt a témába, és a szlovák-osztrák vándorlás méreteinek és társadalmi szerkezetének általános képét adja. Mindezek alapján számos hipotézis állítható fel, amelyek igazolása, ill. cáfolata hozzásegíthet a két ország között zajló vándormozgalom okainak és következményeinek megértéséhez.

Fordította: BASSA L.